

DAS HIMMELSZELT - Theater, das unter die Haut geht

Ein Bericht von Valérie Nizon, 24.10.2022

Eine Produktion von Theater Central Bern | Regie: Alec Bröennimann

12 Frauen werden vor Gericht geladen, um bei einer bereits eines Mordes schuldig gesprochenen jungen Frau, Sally Poppy, den Tatbestand der Schwangerschaft zu bestätigen oder zu verwerfen. Denn, sollte ihre Behauptung, sie trage ein Kind, der Wahrheit entsprechen, würde die Hinrichtung aufgeschoben, genauer, sie würde deportiert werden. Ansonsten würde sie noch am gleichen Tag erhängt werden.

Das Stück „Das Himmelszelt“, Originaltitel „The Welkin“, spielt im englischen, ländlichen Suffolk um 1759 herum, und zwar in der Zeitspanne, zu der der englische Astronom Edmond Halley das Erscheinen des Kometen vorhergesagt hatte. Das Bühnenbild besteht hauptsächlich aus einem schwebenden Lichtring, den man einerseits mit dem Weltall in Verbindung bringen könnte, oder mit dem Lebenszyklus aller lebendiger Wesen und der Natur an sich, andererseits mit dem in bestimmten Abständen wiederkehrenden Kometen auf seiner elliptischen Bahn; der Lichtring beleuchtet wirksam – mal sanft, mal heller bis greller - die Geschichte, die vor dem Publikum abgehandelt wird. Der Lichtring ist vielfältig, er dient auch zum Leinenaufhängen bei einem Szenenwechsel, oder er lässt uns zusehen, wie im Zentrum seines Kreises Elisabeth Luke, die Hebamme der Ortschaft, die Butter im Fass stampft.

„Die 12 Frauen haben allen Grund feministisch zu argumentieren und zu fühlen“

Der Alltag dieser Frauen ist körperlich anstrengend. Für ihre Muskelkraft in den Armen und Rücken, die erforderlich ist um die Wäsche zu waschen, die Böden zu schrubben, den Lauch zu ernten, zu kochen, u.s.w., müsste eine Frau heutzutage mindestens dreimal die Woche ein Fitness Training absolvieren. Dazu kommen die zahlreichen Schwangerschaften, Geburten, Fehl-oder Totgeburten, die die Frauen durchleben – eine unter ihnen hat 21 Kinder zur Welt gebracht. Nicht alle Schwangerschaften sind gewollt. Vergewaltigungen bei Minderjährigen, Missbräuche seitens der Herren an ihren Hausangestellten waren zu jener Zeit verbreitet.

„Das Himmelszelt“ ist ein Stück, angesiedelt im 18. Jahrhundert, welches die Frauen mit starken, unmissverständlichen Stimmen zu Wort kommen lässt. Die 12 Frauen haben allen Grund feministisch zu argumentieren und zu fühlen. Sie leben in einer patriarchalen Struktur und tragen doch die Verantwortung für Wesentliches in der Gesellschaft. Sie sprechen aber auch selbstbewusst und ungehemmt über ihre weiblichen Leiden und Übel – sei es der monatliche Fluch, Schwangerschaftsbeschwerden, Ausfluss, Scheidenpilz und die Lust beim Sex. Die meisten Leiden werden von Elizabeth, auch Lizzy genannt, mit wirksamen Tinkturen und Tropfen therapiert, und dazu kriegen die Mütter unentbehrliche Ratschläge für ihre Säuglinge von ihr. Sie ist auch diejenige, der als Geburtshelferin in der Stadt die Schuld für die unzähligen Fehl-und Totgeburten zugeschoben wird.

„...denn heute sollen sie über Leben oder Tod einer ihrer Schwestern bestimmen“

Die 12 Frauen, unter denen Elisabeth Luke, die Hebamme und Sally Poppy, die Verurteilte, die Hauptrollen spielen, sind sich ihrer Macht bewusst. Sie ist Gegenstand der Verhandlungen dieser Mütter-Jury: denn heute sollen sie über Leben oder Tod einer ihrer Schwestern bestimmen. Die 12 Geschworenen zanken, streiten, beleidigen sich, beichten ihre Lebenslügen und verschwestern sich. Alle wollen sie so schnell wie möglich wieder zurück zu ihrer Haus- und Kinderarbeit.

Elisabeth ermahnt sie, sie mögen dieses Urteil doch ernst nehmen. Warum sollten sie es? *Weil sie verurteilt wurde, auf das Wort eines betrogenen Ehemannes. (...) Weil jede Karte, die ihr heute ausgeteilt wurde, und all die Jahre zuvor, grausam war. (...) Ich bitte euch nicht, sie zu mögen. Ich bitte euch um sie zu hoffen (...) Denkt an die Frauen, die in diesem Raum sein werden, wenn dieser Komet wieder kommt, und wie sie über unsere bröckelige Haltung denken werden, wie sie sich unserer schämen werden, weil man uns die Macht gegeben hat und wir diese genauso ausgeübt haben, wie die da unten*, plädiert sie.

Ein besonders bewegender Moment ist es, wenn Helen unter lautem Schluchzen zugeben muss, dass sie unfruchtbar ist, und deswegen gar nicht bei der Mütter-Jury dabei sein dürfte. Mary nimmt sich ihrer Verzweiflung an, hält sie in ihren Armen und beruhigt sie singend, zuerst nur leise; dann stimmt der Chor der Frauen ein und vereint singen sie: *It's you and me / if I only could / I'd make a deal with God/ ... be running up that hill* von Kate Bush.

„...an Humor mangelt es nicht“

Die Sprache ist manchmal derb, aber farbig und kraftvoll; auch an Humor mangelt es nicht: *Mein Sohn wog bei seiner Geburt zwölf Pfund, aber wir kommen jetzt sehr gut miteinander aus*, gibt Emma zu Protokoll. Hannah versichert: *Sally ist dünn wie Schilf; flach*. Und als Mr. Coombes, der Gerichtsvollzieher, Lizzy auffordert, etwas Mitleid der Familie Wax, die schliesslich eine gute Familie sei, gegenüber zu zeigen, erwidert Elisabeth: *Sicherlich. Sie haben ein Haus voller Anstand. Genug Anstand, um ihn zwischen sich und den Rest der Welt zu stellen. Aber jetzt ist die Welt doch noch durchgedrungen. (...) Sieht es John Wax nicht als seine persönliche Pflicht an, alle Dienstmädchen persönlich zu ficken?*

Das weibliche Wesen und eine Auseinandersetzung mit dem Stand der Frau in der Gesellschaft bilden das Zentrum des „Himmelszelt“. Darüber hinaus ist es ein Stück über menschliche Schicksale, (Un)Gerechtigkeit, Verlust, Glück, Hoffnung und das Träumen von einer sanfteren Welt. Dieses Theater ist solides Theater mit grossartigen schauspielerischen Leistungen und einer überzeugenden Inszenierung. Es geht unter die Haut.